



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Leben Deß Gottseligen Bruders Alphonsi Rodriquez auß der Societet Iesv**

**Nieremberg, Juan Eusebio**

**München, 1653**

Das VI. Capittel. Von seiner strengen Bueß/ vnnd abtödtung der  
Sinnligkeit.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-41900**

Hülff/ die er denen versprochen/ die ihn anrufen/ vnd begern seinen einsprechungen zu folgen. Doch kamen die trawrige Gedancken immerzu wider / als wie die Mucken; biß er Gott ernstlich gebetten; welcher dieses Gewüelß alsobald vertriben/ vnd ist ein Stimm gehört worden/ die sagte zu den Geistern/ die ihn schröcken wolten/ Was macht ihr? Darauf sie ihn verlasssen/ vnd die forcht vergangen.

## Das VI. Capittel.

Von seiner strengen Bueß/  
vnd abtödtung der Sinn-  
ligkeit.

**D**iese Anfechtungen / welche Gott vber ihn verhengt/ waren gemess seiner strengen vnauffhörlichen Bueß / vnd abtödtung seines Leibs. Dann er kein gelegenheit vbersehen/ sich selbst auch in geringsten sachen zu casten/ vnd alles dessen zuberauben/ was wol thut. Stiegen / Schnacken/ Mucken/

Mucken/ vnd anders Vngeszif/ welches fast allein darumb erschaffen / daß es der Menschen gedult übe/ dessen es in Maio-rica wie in andern warmen Ländern/ vil gibt/ hat er nie von sich getrieben/ so vil es ehrlich / vnd ohne Gleisneren seyn können. Das ist ein sach die wol bald gesagt ist/ aber schwer zuthun/ wie es die täglich erfahrung zeigt/ daß man auch vnbedachter weiß/ auß natürlicher bewögnuß der gleichen Thierlein zuvertreiben pflegt. Aber Alfons hat es durch die lange Übung so weit gebracht / daß ers auch nit vnbedacht verjagt. Wann er zween Weeg vor ihm hette / gieng er allzeit den vngeschlachten/ vnd vngelegnern. Niemalen hat er ober das Wetter klagt/ wie böß oder vnlustig es immer gewesen / villmehr erfrewet er sich/ ab grosser Kält/ vnd Hitz/ als wann es mild war/ dieweil er also gelegenheit gehabt seinem Leib/ vnvermerckter sachen wehe zuthun. Die grimmige Kält im Winter / vnd grosse Hitz im Sommer/ waren sein lust/ vnd hat nie keine mittel darwider gebraucht. Wann er

gefrage

gefragt worden/ wie es ihm gienge in der  
 grossen Kälte vnd Hitz/ antwortet er/ daß  
 alles geht wol hin/ gegen der Höll/ darvor  
 vns Gott behüten wolle; dann dort ist ein  
 ewigwehrende Hitz / die nit abnimbt/ ein  
 jämmerlichs Zähnlappern: vnser Hitz  
 vnd Kälte ist ein lauterer Wollust darge-  
 gen. Die Liebe Gottes machet alles ring  
 einer Seel / die begehrt Götter zugefallen.  
 Wann er erwann in einem Sessel sitzen  
 müste/ lähnet er sich nit an mit dem Ru-  
 cken/ vnd legte die Armb nit auff/ daß ihm  
 also der Sessel schier mehr diener zur Sa-  
 stoyung/ als zu der ruhe. Zu stehen fand  
 er auch sein Peyn, daß er stunde mehrern  
 theil nur auff einem Fues/ vnd zwar auff  
 dem schwächern/ den andern hielt er ein  
 wenig empor / doch also / daß mans nit  
 mercket. Es war ein alter Brunni / bey  
 welchem alle vor vnd nach dem Essen die  
 Händ wuschen/ der hatte zwo Köhren/ de-  
 ren eine gar gespärzig / vnd schier nur  
 troypffen weiß Wasser gabe / daß es ver-  
 drieflich ware sich darbey zu waschern.  
 Den Alfonso verdroß es nit / sonder er  
 waschte

waschte sich fast allzeit da. Mit einem Wort/ kan man wol sagen/er sey ein ewiger Züchtiger seines Leibs gewesen / dem er nie kein lust/ noch ruhe zugelassen: dann auch wann er sich zum schlaffen begabe/ nam er ein solches Lager / das ihm bes schwerlich ware/ vnd wann ihm Gott ein Kranckheit zuschickte/ das er sitzend musse schlaffen/ danck er er ihm/ darumb das sein Schlaf also mehr vnderbrochen/ vnd die Ruhe mehr vnrubig ware. Vnd mit der strecken übung diser Peynigungen hat er erworben / das man meinet/ er ihere es mehr auß natürlicher neigung vnd lust/ als auß freyer willkur vnd Eugene.

Bald nachdem er gen Maiorica kommen/ hat er einmal durch ein halbs Fenster ein blick hinauß gerhan/ da geduncket ihn/ er hab in einem andern Haus gegen über/ durch ein offen Fenster einer Frauen Amis gesehen. Dann das Haus ware so weit darvon/ das er mehr nit sehen köndte. Dise Unbehuesambkeit achtet er sehr sträfflich / darumb er sie vil Jahr lang gebüßt. Dann so offtz er vorüber gieng

gting bey einem Crucifix / welches nit weiß  
 darvon ware / hat er sich selbst hart bey  
 dem Haar gezogen / vnd außgeschändt.  
 So embsig war er in abstraffung aller  
 widerspennigkeit des Fleischs / vnd in  
 vollziehung dessen / was er ihm einmal für-  
 genommen. Zuverwundern ist / daß er  
 vier vnd vierzig Jahr nie keinem Weib  
 mit fleiß in das Angesicht gesehen / so er  
 doch vil vnd starcke gelegenheit darzu ge-  
 habt / daß er sie schier hat anschawen müs-  
 sen; als wann er zur H. Mess gediene /  
 vnd denn Communicirenden zutrinken  
 gerichte.

Einmal hielt er sich mit einem Pater  
 ein zeitlang auff in einem Hauß / da eilt-  
 che Frauen beyfamen wohneren. Wie-  
 wol er oft mit ihnen reden / auch zu Tisch  
 sitzen muste / hielt er doch seine Augen  
 also inn / daß er sie kaum anderst gesehen /  
 als wie ein Schatten / dann er gieng  
 stehes mit Gott vmb / vnd brauchte die  
 eüsserliche Sinn allein zur notturfft. Er  
 redte mit ihnen von verachtung der Welt /  
 von Schätzen die wir haben in Christo /  
 E vnd

vnd was sie sonst zur Liebe Gottes anzu-  
 gen möchte / vnd dises alles mit solcher  
 Geschämigkeit / daß er allzeit das Haupt  
 vnd die Augen vnder sich gehalten / all-  
 köndte ers nit auffheben. Dann wiewol  
 er von vil Jahren hero / nichts darben zu-  
 fahren hette / wolt er sich doch nit weiter  
 anflaffen / als ein anderer / der vil zu stre-  
 ren / vnd zu fürchten hat. Er pflegte zu-  
 gen / der Teuffel fechte die Diener Gottes  
 nit an / weil sie mit Weibsbildern hand-  
 len / dann sie wurden sich sonst hüten  
 wann er sie aber nit ansichret / werden  
 vngewahrer / daß sie dieselbige an-  
 schawen / darnach geht erst der handel an  
 wann sie heim kommen / vnd betten wol-  
 len / da versucht er sie erst. Derowegen  
 sollen sie sich wol hüten vor dem Ang-  
 sicht der Weiber / wann sie schon leiblich  
 Schwestern weren.

Er hat aber seine Augen nit allein ge-  
 halten / wo etwan ein gefahr / sonder auch  
 wo ein zulässige erlustigung war. In  
 ben vnd vierzig Jahren (so lang er im  
 Orden gewesen /) hat er nie Erlaubnis  
 begehrt

begehrt in das Feld hinaus zu gehen sich  
 zuerquickten / als einmal da ihn die Liebe  
 gegen einem andern darzu getrieben / dem  
 es vonnöthen gewesen. Die schöne Fel-  
 der / vnnnd lustige Wälder / die liebliche  
 Berg / die holdselige Thäler / die grüne  
 der Wisen / die frische Lüfte / welche an-  
 dern Dienern Gottes helffen zu einem  
 neuen eyser / vnd ergekung der Kräfte /  
 die beliebten dem Alfons nit / dann er sei-  
 nen bogen allzeit gespannen hielt. Er hat  
 nie nichts besichtiget / als einmal einen  
 Wagen ; vber welches er doch vber lange  
 zeit geweinet. Die kein Kriegsheer hat  
 er sehen wollen / deren es doch zu Maiori-  
 ca etlich Jahr vil gegeben / noch sonst et-  
 was anders / das lustig zusehen ist. Nie  
 hat er sich vnder das Fenster gestellt / oder  
 sonst zusehen / wann ein Fest in vnser  
 Kirchen / oder Schawspil in Schuelen  
 gehalten wurd ; sonder blib einsam bey  
 seiner Pforten ; vnnnd wann er an solchen  
 Festen nochwendig in solche Ort müste /  
 da sie gehalten wurden / hielt er sich also  
 inn / daß er nit mehr darvon gesehen / als

E 2 wann



wann sie in der neuen Welt weren gehalten. Da er einmahl in des Collegij Hof geschickt worden / vmb sich etwas zuerquickten / hat er sich also jnngehalten / daß es nit anderst gewesen / als were er daheimb in seiner Camer gesessen; die Augen hat er also bewahrt / als were er in mitten der Stadt / vnder vil Leuten / herumgangen. Deswegen er daheimb nit sagen können was er draussen gesehen / dieweil er auch nichts gesehen; Vnd eben auf der gelegenheit mehrers zusehen / vrsach genommen / die Augen mehr jnn zuhalten. Er hatte allzeit in frischer Gedächtniß daß vberaus wichtige Angesicht Christi vnserz Herren / mit welchem er jhn einmal vnder dem Mess dienen / ob dem hohen Altar erschienen; so süchtig vnd schön ware es / daß ers sein lebenslang nit mehr vergessen. Nit weniger hat jhn vnser liebe Frau einmal / da er zu Mittags sein Gewissen erforschet / vnderweisen / nit er / zuverhütung allerley kleiner mängel die Augen / vnd andere Sinn / fleißig bewahren soll. Daher ist er in allen Ge-

Bei dem

Werden so erbar vnd züchtig gewesen/ das  
 etliche vil Weiltwegs ihme zu lieb gangen/  
 vnd in das Collegium kommen/ nur da-  
 mit sie ihm ein weil zusehen möchten: an-  
 dere aber auch / damit sie sein himlische  
 Weißheit hörten/ vnd seines Raths pfleg-  
 ten. Dann etlich Königliche Statthal-  
 ter vnd Rath/ wie auch Bischöff/ Obri-  
 kkeiten vnd Herren nichts wichtiges ange-  
 fangen / ohne seinen Rath/ er gab ihnen  
 gute einschläg/ vertröstung/ vnd versiche-  
 rung in ihren Geschäften.

Eben also hat ers mit den andern Sin-  
 nen gemacht / dann er nie kein üppigs  
 Wort angehört / oder was gelegenheit zu  
 eylen dingen geben möchte. Den Na-  
 men eines Weibs hat er nie in Mund ge-  
 nommen / noch gern von andern gehört/  
 es seyen dann Namen der Heyligen ge-  
 wesen / oder es habs die Noth / oder  
 Sittlichkeit erfordert. Wann einer auß  
 Unbedachtsambkeit / oder sonst von an-  
 dern geredt / was zu ihrer verkleinerung  
 gelangen möchte / hat ers nit vngestraft  
 lassen/ sowil es der Personen Ansehen er-

litten / wiewol die sachen männiglich be-  
 kandt waren. Vnnd ob er wol so sanfft-  
 mütig gewesen / wie ein Lämblein / so hat  
 er doch bey solcher gelegenheit sich anderst  
 erzeigt. Künstliche Gesang / vnd Saiten-  
 spil / brachten ihm kein wolgefallen / die-  
 weil er einweders gar nit darzu gangen /  
 wann sie erwann in der Kirchen gehalten  
 wurden / oder gar nit drauff gemerckt /  
 sonder sein Gemüt in himlischen Dingen  
 auffgehalten / vnd seinen Ohren keinen  
 Wollust zugelassen. Kein Blum in der  
 Hand / kein Mayen in seiner Cammer /  
 hat man nie gesehen / als wann erwan der  
 Krankenwarter etwas dergleichen in  
 das Zimmer gebracht / wann er frantz la-  
 ge. In die Gefängnissen vnd Spitäler  
 gieng er mit lust / vnd diente denn Kran-  
 cken mit freuden / auch in vnlustigen din-  
 gen. Sein Camer hielt er für ein Grab /  
 vnd den Orden für ein Straf zur See-  
 ligkeit. Nun aber hielt ers für vngereimbt /  
 daß man im Grab vnder denn Todten  
 lieblichen Geruch / vnd auff dem Weeg  
 vnder den Distlen schöne Gartenblumen  
 suchen

suchen wolte. Sich selbst hielt er für ein  
stinkents Aaß/ vnd hat ihm Gott hißweiln  
die gnad gerhan / daß er zu mehrer seiner  
erkandnuß solchen Geruch leiblich em-  
pfunden. Vnd diß ware die gewonliche  
massung seines Geruchs.

Den Geschmack belangent/ hat er auch  
kein lust darinn gesucht / sonder vilmehr  
Gott gebetten / daß er ihm etwas bitteres  
oder ungeschmacks zuschicken wolt / wie  
es ihm dann manchsmal widerfahren/  
daß ihm faule Ahr zurheil worden / oder  
bittere Kreutter/ Gall/ vnd dergleichen/  
welche er mit sonderm lust aße / seinen  
Geschmack darmit zupeynigen/ vnd dar-  
mit es nur länger wehrete/ aß er sein lang-  
sam daran. Wann man an einem hohen  
Fest etwas bessers auffsetzt/ begab er sich  
mit sonderm fleiß auf Göttliche Betrach-  
tungen / damit er kein lust an Speisen  
empfände. Vnd weil die Obern sonder-  
bare sorg vber ihn hatten/ daß ihm nichts  
wurde / daß ihm an der Gesundheit scha-  
den möchte/ begab es sich offtermal/ daß  
aller diser fleiß ihme zu grösserm Leyden

geraichet/ vnd die bevelcht waren auff ihn  
 zumercken / gleich / als durch ein ver-  
 borgnē gwalt / daran verhindert wurden:  
 also hat es ihme nie gemanglet / einwo-  
 ders an der Peynigung/ oder am Schor-  
 samb/ oder an beyden zugleich/ ohne zweif-  
 fel wegen seines Geherts; dann er allzeit  
 begert/ daß Gott ihm nie nehmen wolte  
 die gelegenheit mehr zu verdienen/ vndd ihm  
 am Creuz leben vnd stecken ließ.

Im vbrigen vnderließ er nie kein gele-  
 genheit seine Anmutungen abzucödien/  
 vndd vergaß vberal seiner selbst / in der  
 Nahrung/ Kleydung/ Eigerstatt/ Woh-  
 nung. Er liesse mit ihm vmbgehen/ wie  
 mit einem todten Leib. Er hatte sein le-  
 benlang ein schweren Fluß / der gab ihm  
 vil zu verdienen/ vndd kam her auß einem  
 ungelegnen Zimmer/ darinn er vil Jahr  
 gewohnt. Dann als er gen Maiorica  
 kommen/ gabe man ihm zu einer prob ein  
 schlechtes Zimner ein / das ware sehr kalt  
 vnd feucht/sonderlich im Winter. Vnd  
 wiewol er gemerckt/ daß es in die Läng an  
 der Gesuithheit schaden köndt/ hat er doch  
 nie

nit können vberredt werden / daß er ein  
anders Zimmer begerte / dieweil solches  
seinem verlangen vil zu leyden entgegen  
gewesen.

Bußwerck der Gaislen/härinen Kley-  
der vnnnd dergleichen / ward er mit gwa-  
gezwungen zu mässigen / jedoch hat er sol-  
che alle Monat wider begert / vnnnd disen  
gebrauch in sechs vnd vierzig Jahren nie  
vnderlassen / er seye gesund oder krank ge-  
wesen / als nur ein ainzig mal. Vnnnd  
wann er wegen Schwachheit solches sel-  
ber nit thun köndte / schickte er den Kran-  
ckenwarter / daß ers in seinem Namen be-  
gern solte / vnnnd wann er dieselbigem  
Schwachheit haiben nit verbringen kön-  
te / bat er den Obern / daß er sie in etwas  
anders verändern wolte / welches er könn-  
te verrichten. So begirig ware er der  
Bußwercken / daß er auch in der Kran-  
ckenstuben von seinem eyfer nit abließ.  
Wenig Monat vor seinem Todt / als er  
kaum so starck war / daß er die Gaisel  
in Händen behalten köndte / bat er sie doch  
wöchentlich drey mal gebraucht. Er wa-

re ſchon achtzig Jahr alt/ vnd hette ſchier  
 alle Kräfte verlohren / da mußte man  
 ihm das Faſten verbieten/ vnd dennoch  
 hat er ſo ſtarck angehalten/ vnd ſovil ver-  
 ſachen fürgebracht/ daß ers vilmal erhal-  
 ten; deſſen er ſich dann erfreuet/ als wie  
 ein Kind. Kein Tag hat er vnderlaſſen/  
 wann er mit andern zu Tiſch gangen/ daß  
 er nit ein offentliches Bußwerck verzi-  
 tet / nit allein ſeines Verdienſts wegen/  
 ſondern auch andern zu einem Exempel/  
 vnd daß man ihm ſeines hohen Alters  
 halben gar nichts verſchonen ſolte. Er  
 kuſte allen die Füß / vnd weil es ihm gar  
 zu ſchwer worden / hat man ihm endlich  
 ſolches nit mehr zugelaffen/ als an jedem  
 Tiſch einem die Füß zu kuſſen. Er bekenn-  
 te kinnend ſein ſchuld in vbererrettung der  
 Reglen; vnd ſo gebogen vnd ſchwach er  
 ware/ bettet er doch lang mit außgeſpan-  
 ten Armben. Der groſſe enfer gab ihm  
 die ſtärke. Noch andere Bußen mehr  
 hat er geübt / biß das gar zu hohe Alter  
 ihm ſolches verwehret.

Das